

Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege

Sommersemester 2020

Modul W2, Ökonomie I, Sozialmanagement

Frau Dipl.-Sozialarb. Perpetua Schmid und Herr Professor Dr. rer. Pol. Axel Olaf Kern

**Familienentlastung in Außergewöhnlichen Situationen (FamaS)**

Sabrina Bochtler Matrikel-Nr.: 30565 BA Soziale Arbeit

Markus Schöbel Matrikel-Nr.: 29847 PO vom 01. Juni 2017

Vera Reischl Matrikel-Nr.: 29881 3. Semester

**Inhaltsverzeichnis**

[1 Theoretischer Hintergrund 1](#_Toc48588205)

[1.1 Kinder und Jugendhilfe 1](#_Toc48588206)

[1.2 Freizeitpädagogik 2](#_Toc48588207)

[1.2.1 Erlebnispädagogik 2](#_Toc48588208)

[1.2.2 Medienpädagogik 3](#_Toc48588209)

[1.3 Gewaltprävention 4](#_Toc48588210)

[1.4 Elternarbeit 7](#_Toc48588211)

[1.5 Ambulante Hilfen 8](#_Toc48588212)

[1.6 Unsere Philosophie 9](#_Toc48588213)

[1.7 Auftrag und Ziel des Projektes FamaS 10](#_Toc48588214)

[1.7.1 Unser Auftrag 10](#_Toc48588215)

[1.7.2 Unsere Angebotsziele 11](#_Toc48588216)

[1.7.3 Schutzkonzept (im Falle von Pandemie) 14](#_Toc48588217)

[1.7.4 Ausblick 15](#_Toc48588218)

[2 Konzeption 16](#_Toc48588219)

[2.1 Leitgedanke 16](#_Toc48588220)

[2.2 Zielgruppen 16](#_Toc48588221)

[2.2.1 Außergewöhnliche Situationen 16](#_Toc48588222)

[2.2.2 Personenkreis 17](#_Toc48588223)

[2.3 Rechtliche Grundlagen 17](#_Toc48588224)

[2.4 Sozialraumorientierung 17](#_Toc48588225)

[2.5 Gesamtangebot 18](#_Toc48588226)

[2.5.1 Freizeitpädagogik 18](#_Toc48588227)

[2.5.2 Jugendarbeit 19](#_Toc48588228)

[2.5.3 Elternarbeit 20](#_Toc48588229)

[2.6 Individuelle Zusatzleistungen 21](#_Toc48588230)

[2.7 Wahrnehmung des Schutzauftrags 8a SGB VIII 21](#_Toc48588231)

[2.8 Kooperationen 22](#_Toc48588232)

[2.9 Qualitätssicherung 22](#_Toc48588233)

[2.10 Notwendige Anlagen 23](#_Toc48588234)

[2.11 Räumliche Ausstattung 23](#_Toc48588235)

[2.12 Betriebs- und Geschäftsausstattung 23](#_Toc48588236)

[3 Entgelte 24](#_Toc48588237)

[3.1 Entgeltvereinbarung 24](#_Toc48588238)

[3.2 Leistungsvereinbarung 25](#_Toc48588239)

[3.2.1 Strukturdaten des Leistungsangebotes 25](#_Toc48588240)

[3.2.2 Beschreibung des Leistungsangebotes 26](#_Toc48588241)

[3.3 Preistabelle 30](#_Toc48588242)

[4 Reflexion der Fachkräfte 30](#_Toc48588243)

[5 Literaturverzeichnis 31](#_Toc48588244)

[6 Anlagen 34](#_Toc48588245)

[7 Erklärung 35](#_Toc48588246)

**Abbildungsverzeichnis**

[Abbildung 1: Schutzkonzept Corona vom RKI 10](#_Toc43106879)

[Abbildung 2: Personalbedarf 28](#_Toc43106880)

# Theoretischer Hintergrund

## Kinder und Jugendhilfe

„Nach herrschender Auffassung ist Jugendhilfe der Bereich der Erziehung, der nicht Schule oder Familie ist, oder anders ausgedrückt: Jugendhilfe realisiert die Erziehungsansprüche junger Menschen, die durch Elternhaus, Schule und berufliche Bildung allein nicht sichergestellt werden oder erst durch deren Versagen entstehen.“ (Henschel, Krüger, Schmitt & Stange, 2009:125).

Die grundlegenden Aufgaben der Kinder und Jugendhilfe sind im §1 Abs. 3 des Sozialgesetzbuches Acht verankert. Das besondere Augenmerk liegt auf der individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen, sowie auf dem Schutz vor einer Gefährdung ihres Wohles. Eltern und Erziehungsberechtigte haben einen Anspruch auf Beratung und Unterstützung, damit ihre Erziehungskompetenz erfüllt werden kann. Durch das Erstellen positiver Lebensbedingungen sollen Benachteiligungen vermieden werden und eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung gewährleistet sein.

Die Kinder- und Jugendhilfe soll kulturelle Bedürfnisse und individuelle Persönlichkeitsstrukturen junger Menschen und ihrer Familie berücksichtigen, Benachteiligungen abbauen und die Gleichberechtigung von Geschlechtern fördern (BMFSFJ). Schwerpunkt der Kinder- und Jugendhilfe ist die Förderung der Entwicklung von minderjährigen Jugendlichen durch Erziehung, Bildung und Betreuung. Hierbei hat sie vorrangig den Erziehungsauftrag der Eltern und der Schule zu respektieren. Erst durch familienunterstützende Angebote sind mehr Eltern in der Lage ihre Erziehungsverantwortung zu übernehmen.

Wenn Eltern ihren Erziehungsauftrag nicht wahrnehmen können und daraus eine Gefahr für die Entwicklung des Kindes droht, greifen die Jugendhilfe und das Familiengericht mit passenden Maßnahmen zur Gefahrenabwehr ein (Mulot & Schmitt, 2017).

Können Eltern aufgrund von außergewöhnlichen Situationen das Wohl ihres Kindes und den Erziehungsauftrag nicht mehr gewährleisten, interveniert das Projekt FamaS bevor die Behörden aktiv werden. Dadurch wird verhindert, dass die Erziehungsberechtigten somit unter Beobachtung stehen. Die Fachkräfte des Projektes FamaS agieren bevor ein Allgemeiner Sozialer Dienst aktiv wird und seinem gesetzlichen Auftrag nachgeht. FamaS setzt vor der Behörde an. Akten mit individuellen und persönlichen Daten werden nicht erstellt.

## Freizeitpädagogik

Freizeitpädagogik bietet dem Menschen Erfahrungsmöglichkeiten, ganzheitliche Bildung und Alternativen zur bisherigen Lebensgestaltung. Sie geht dabei von einem positiven Menschenbild aus und orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen, fördert die Entwicklung im körperlichen, psychosozialen, kreativen, kulturellen und kommunikativen Bereich. Dabei gibt die Freizeitpädagogik wichtige Impulse zur Persönlichkeitsentwicklung, unterstützt bei der Identitätsbildung und wirkt integrierend. Junge Menschen sollen mit Hilfe der Freizeitpädagogik motiviert werden, sich auf ungewohnte Verhaltensstrategien einzulassen und ihre Sozialkompetenz zu erweitern. Eine aktive Freizeitpädagogik kann zu einer ressourcenerfüllten Freizeitgestaltung befähigen, neue Beziehungen und Inklusion ermöglichen und zu einem Empowerment führen. Junge Menschen mit einer Behinderung, die an ihrer Teilhabe an der Gesellschaft im Sinne des ICF beeinträchtigt sind, können über gemeinsame Aktionen im Alltag und der Freizeit ihre Teilhabe wiederherstellen. Die Freizeitpädagogik setzt ihren Schwerpunkt auf Sozial-, Kultur-, Kreativitäts- und Kommunikationserziehung unterschiedlicher Altersgruppen.

Erziehung verlangt in der heutigen Zeit einen immer höheren materiellen und pädagogischen Aufwand. Die Freizeitpädagogik erleichtert den jungen Menschen und den Familien das Zusammenleben. Dabei finden alle Beteiligten eine anregende Umwelt und viele Räume für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die im Sinne der Selbsterziehung phantasievoll sein kann. Über freizeitpädagogische Aktionen kann ein guter Rahmen zur Persönlichkeitsentwicklung erstellt werden, in welchem Kinder und Jugendliche sich ausprobieren können und die jeweiligen lebensweltlichen Bedingungen erfahren können.

### Erlebnispädagogik

Erlebnispädagogik ist eine Unterkategorie der Freizeitpädagogik und wird als handlungsorientierte Methode angewandt. Vor allem Gruppenerfahrungen in der Natur stehen in ihrem Fokus.

„Erlebnispädagogik ist eine ganzheitliche Methode, die Personen und Gruppen zum Handeln bringt mit allen Implikationen und Konsequenzen bei möglichst hoher Echtheit von Aufgaben und Situationen in einem Umfeld, das experimentierendes Handeln erlaubt, sicher ist und den notwendigen Ernstcharakter besitzt. Sie nutzt vor allem Gruppenerfahrungen in der Natur (Wald, Gebirge, See), um Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung und Förderung sozialer Kompetenzen zu leisten.“ (Schlieckau, 2017).

Erlebnispädagogik verbessert die soziale Teilhabe, indem sie den Selbstwert, die Autonomie und die psychosozialen Handlungskompetenzen stärkt. Aspekte der Erlebnispädagogik sind Körperlichkeit und das Gefühl psychische und physische Anstrengungen als lustvoll zu erleben.

### Medienpädagogik

Die Medienlandschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten nachhaltig gewandelt. Des Weiteren haben die neuen Medienlandschaften das Freizeitverhalten von jungen Menschen deutlich verändert. Dies ist durch die rasanten technischen Innovationen geschuldet. Traditionelle Medien, wie Zeitschriften und Bücher, gelangen vermehrt in den Hintergrund und neue Medien, wie Social Media und Smartphones, treten immer mehr in den Fokus. Besonders Jugendliche, aber mittlerweile auch Eltern, haben diese neuen Medien für sich entdeckt und ihren Freizeitbereich darauf abgestimmt.

Insbesondere Jugendliche, die täglich mehr als fünf Stunden die umfangreiche Medienlandschaft nutzen, haben eine deutlich verringerte körperlich-sportliche Aktivität und eine erhöhte Betroffenheit durch Adipositas. Es zeigt sich, dass die Schulleistungen der Jugendlichen deutlich geringer ausfallen, wenn sie einem hohen Medienkonsum haben.

Die Nutzung von Medien hat aber auch eine Vielzahl positiver Auswirkungen auf Jugendliche. So können Medien beispielsweise für Ablenkung, Ruhe und Entspannung sorgen. Des Weiteren bieten soziale Netzwerke im positiven Sinne emotionale Unterstützung, beispielsweise durch Gleichaltrige beziehungsweise Peer Group, da über Online-Netzwerke der Freundeskreis erweitert werden kann. Gleichzeitig verfügen die Jugendlichen auch außerhalb der sozialen Online-Netzwerken über Freundschaften.

Es ist wichtig, im Zusammenhang mit der Mediennutzung die Entwicklung einer Medienkompetenz zu ermöglichen. Mögliche negative Wirkungen sollten vermieden werden, aber gleichzeitig sollten die Vorteile der verfügbaren Medienvielfalt genutzt werden. Es ist zudem wichtig, frühzeitig zu lernen mit den aktuellen Medien kompetent umzugehen. Wobei hier nicht nur Jugendliche selbst, sondern auch das Elternhaus daran Anteil haben sollten.

## Gewaltprävention

Nach § 1631 Abs. 2 BGB haben minderjährige „Kinder […] ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“.

Dennoch handelt es sich bei der Familie um den gesellschaftlichen Ort, an dem die meiste Gewalt stattfindet und an dem auch Kinder und Kleinkinder ihre ersten Gewalterfahrungen machen, gerade durch die Menschen, die sie am meisten lieben (Trilogie Handbuch Gewaltprävention).

Laut der Kriminalstatistischen Auswertung des Bundeskriminalamts für das Jahr 2018 lebten 50,4% der erfassten Opfer vollendeter und versuchter Delikte „der Partnerschaftsgewalt im gemeinsamen Haushalt mit der tatverdächtigen Person.“ (BKA: S. 9).

„Die Zahl der vollendeten Misshandlungen von Kindern“ betrug im Jahr 2019 4.055 Opfer (Deutscher Kinderverein).

In einem Pressestatement des Präsidenten des Bundeskriminalamts, Holger Münch, vom 11. Mai 2020 zur Vorstellung der Zahlen kindlicher Gewaltopfer der polizeilichen Kriminalstatistik 2019 wurde auch Bezug zu innerfamiliärer häuslicher Gewalt im Zusammenhang mit Corona genommen. Eine Zunahme von Gewalt oder Missbrauch ließe sich in polizeilichen Hellfelldaten aktuell nicht erkennen, diese Datenlage sei aber mit großer Vorsicht zu interpretieren, da das Dunkelfeld groß sei und nicht auszuschließen sei, dass die durch Corona herbeigeführte Ausnahmesituation zu einer Konflikteskalation und damit einhergehend zu einer Erhöhung von Gewaltdelikten in den Familien führe (BKA Pressekonferenz).

Häusliche Gewalt erhöht das Risiko, dass es auch zu tätlicher Gewalt und Vernachlässigung von Kindern kommt. Wenn Kinder Gewalt erfahren, hat dies eine langfristig risikoerhöhende Wirkung auf ihre Entwicklung (Gugel, 2009: 58). „Aus der Forschung wissen wir, dass ‚erlebte Gewalttätigkeit durch andere‘ der wesentliche Faktor dafür ist, später selbst Gewalt anzuwenden.“ (Sader, 2007: 91). Risikolagen ergeben sich für Kinder vor allem dann, wenn sie in einer Familie leben, in der es häusliche Gewalt gibt, in der ein harter Erziehungsstil normal ist, in der ein Mangel an elterlicher Fürsorge festzustellen ist, in der anti-soziales Verhalten alltäglich ist oder in der es Schwierigkeiten im Umgang mit Problemen gibt (Brown, 2011). Auch hat sich gezeigt, dass Strafen, vor allem Körperstrafen, einen negativen Effekt haben (Gugel, 2010: 107). Kinder brauchen eine sichere und positive Bindung zu ihren Eltern, diese beruht auf einer unbedingten Annahme des Kindes.

Wenn Kinder früh unzureichende und ungünstige Erfahrungen im Bereich der Beziehung und Bindung machen, können sie für ihre Entwicklung notwendige Fähigkeiten wie Selbstvertrauen und -bewusstsein, kommunikative und emotionale Kompetenz und bestimmte soziale Fähigkeiten nur schwer erwerben (Cierpka, 2008).

Die Familie ist der erste Sozialisationsbereich, hier werden die ersten und grundlegenden sozialen Erfahrungen vermittelt. Die Eltern beeinflussen die Einstellungen und das Verhalten ihrer Kinder unter anderem folgendermaßen: durch Zuwendung oder Ablehnung bestimmen sie die emotionale Grundorientierung des Kindes, sie dienen als Modelle für die Nachahmung (Identifizierung), sodass die Kinder von ihnen Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen übernehmen.

Häufig werden frühe Gewalterfahrungen traumatisch verarbeitet. Empirisch fundiert ist die Tatsache, dass ein Zusammenhang zwischen in der Familie selbsterlebter oder beobachteter Gewalt und eigenem Gewaltverhalten besteht. Dies bedeutet, dass Kinder, die in ihrer Familie Gewalt erlebt, beziehungsweise beobachtet haben, oft selbst zu Aggressivität und Gewaltbereitschaft neigen (Trilogie Handbuch Gewaltprävention).

Somit setzen sie den sogenannten Gewaltzirkel fort.

Frühe Gewalterfahrungen können weitreichende Folgen mit sich bringen. Beispielsweise können Betroffene ihre eigene Aggressivität nicht richtig einschätzen. Des Weiteren wissen sie oft nicht, wie sie angemessen in Konfliktsituationen reagieren sollen, da sie nie alternative Bewältigungs- und Konfliktlösungsstrategien erlernt haben (Cierpka, 2008). Deshalb ist die Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen ein wichtiger Bestandteil der Gewaltprävention. Diese Kompetenzen stärken Kinder in ihrer Konfliktfähigkeit, wodurch diese Kinder somit in Konflikten mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht zur Gewalt greifen.

Bei der Familie handelt es sich also um einen zentralen Bereich für die Gewaltentstehung, aber auch die Gewaltprävention. Gewaltprävention muss deshalb in der Familie beginnen. Bereits 1989 in der damaligen Gewaltkommission der Bundesregierung wurden die Aufgaben der Gewaltprävention in Familien umrissen und die verschiedenen Ebenen angesprochen: gesetzliche Regelungen geben den rechtlichen Rahmen vor, wirtschaftliche Unterstützung entlastet den Alltag und sozialpädagogische Begleitung und Hilfe ermöglichen das Erlernen prosozialer Verhaltensweisen. Die Gewaltprävention wird hier aufgegliedert in eine primäre und eine sekundäre Prävention. Die primäre Prävention umfasst den Abbau gewaltfördernder Leitbilder und Lernprozesse sowie die soziale Reintegration der Familie. Die Bundesregierung erkannte auch, dass ein günstiges Sozial- und Wirtschaftsklima gleichzeitig ein günstiges Präventionsklima ist. Zur Eindämmung von Gewalt sollte daher der Abbau wirtschaftlicher und sozialer Stressphänomene mit den Mitteln der Sozialpolitik dienen. Die sekundäre Prävention beschäftigt sich mit dem ‚Umlernen‘ der von Gewalt betroffenen Familien im Umgang mit Konflikten und ihre Einbindung in ein Netz stützender Sozialbeziehungen. Die Weltgesundheitsorganisation stufte 2004 Ansätze der Familienunterstützung für Gewaltprävention als erfolgreich ein. Vor allem haben sich Hausbesuche bei belasteten Familien in den ersten beiden Lebensjahren der Kinder als sehr wirksam erwiesen. Familienbildende und familienunterstützende Maßnahmen sind niedrigschwellige Betreuungs- und Beratungsangebote, welche bei der Lösung von Aufgaben greifen, die in der Familie nicht oder nur unzureichend gemeistert werden können. Beispiele hierfür sind die direkte Hilfe im Haushalt und der Erziehung, aber auch beratende Unterstützung bei Behördengängen, Schul- und Erziehungsfragen. Hauptsächlich sollen familienunterstützende Maßnahmen der besseren Bewältigung des Alltags und des Erwerbs von Wissen und Know-how dienen. Hierunter fallen zum Beispiel auch regelmäßige Besuche durch Hebammen und Beratung bezüglich des Zugangs zu Dienstleistungen, Ernährung, Umgang mit dem Säugling, Rolle als Eltern, Familienplanung, Arbeitssuche und Ähnliches. Diese Erkenntnisse sind inzwischen in die Angebote der Frühen Hilfe eingeflossen (Schick / Cierpka, 2003: 100-110).

## Elternarbeit

Unter Elternarbeit versteht man die gezielte intensive Verbesserung der Erziehungskompetenz von Eltern (Egert, 2011). Es handelt sich also um eine Unterstützung und Hilfestellung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder durch eine Zusammenarbeit der Eltern und den Fachkräften einer pädagogischen Institution. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, das Kind gemeinsam in seiner Entwicklung zu fördern. Nach Dusolt (2018) schließt die Elternarbeit, als Erziehungspartnerschaft, über die leiblichen Eltern hinaus auch alle wesentlichen Bezugspersonen wie Großeltern, Stief- oder Pflegeeltern des Kindes mit ein. Elternarbeit ist hier ein aktivierendes Instrument, um die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu fördern. Ziel von Elternarbeit ist ebenfalls, dass Fachkräfte für eine gelingende Erziehung nicht mehr notwendig sind. Dies bedeutet, dass Hilfe zur Selbsthilfe durchgeführt wird.

Die Bedeutung der Elternarbeit rückte in den letzten Jahren immer mehr ins Bewusstsein, so ist sie bei der therapeutischen und pädagogischen Arbeit mit Kindern die Elternarbeit immer ein wesentlicher Bestandteil.

Wenn Eltern sich von auftretenden Erziehungsproblemen überfordert fühlen und keine Alternativen zu ihren Erziehungsmethoden kennen, kann es vorkommen, dass sie aus Hilflosigkeit und Unkenntnis Konflikt verschärfend handeln oder resignieren. Dies kann dazu führen, dass die Erziehungs- und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder nicht in ausreichendem Maße befriedigt werden und es dadurch zu Fehlentwicklungen und Verhaltensauffälligkeiten kommt (Egert, 2011).

Grundsätzlich lassen sich drei verschiedene Formen der Elternarbeit mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen unterscheiden, die jedoch in der Praxis nicht scharf voneinander getrennt werden. Bei den Kooperationsansätzen wird mit den Eltern zusammengearbeitet, um die Erziehung gemeinsam durchzuführen. Die Erziehungsfunktion der Eltern wird zeitweilig durch Fachkräfte ergänzt. Dieser Ansatz findet in einem alltäglichen Setting statt. Die zweite Form, Beratungsansätze und Elterntraining, beschäftigt sich mit Defiziten in der Erziehungskompetenz der Eltern. Sie hat die Förderung der Erziehungsfähigkeit der Eltern als Ziel. Die dritte Form der Elternarbeit sind die therapeutischen Familieninterventionen. Hier wird davon ausgegangen, dass tiefgreifende Veränderungen bei einzelnen Elternteilen oder im gesamten System ‚Familie‘ notwendig sind (Adler).

Elternarbeit ist im Sozialgesetzbuch nicht namentlich konkret erwähnt. Es wird allerdings unter dem §14 [Erzieherischer Kinder und Jugendschutz] SGB VIII, sowie im§16 [Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie] SGB VIII erwähnt. Des Weiteren wird im Grundgesetz Artikel 6 Abs. 2 den Eltern das natürliche Recht auf Pflege und Erziehung ihrer Kinder zugesprochen.

## Ambulante Hilfen

Die am häufigsten eingesetzten Unterstützungsangebote sind die Hilfen zur Erziehung in ambulanter Form. Anspruchsgrundlage sind die §§28-32 SGB VIII. Die Anspruchsgrundlage wird von den Jugendämtern auf Antrag der Eltern geprüft und in Form eines Leistungsbescheides gewährt. Ist eine ambulante Hilfe im Einzelfall nicht ausreichend, so kann eine teilstationäre Betreuung, wie beispielsweise eine Tagesgruppe, als ergänzende Maßnahme dienen. Das Ziel der ambulanten Hilfen ist der Verbleib des jungen Menschen in der Familie zu ermöglichen (KJVS).

Unter Hilfen zur Erziehung versteht man die sozialpädagogische Unterstützung für Familien, Kinder und Jugendlichen, die in problematischen Lebenslagen beziehungsweise in Krisen Hilfe benötigen. Anspruchsgrundlage hier ist der §27 SGB VIII.

Die Ziele der ambulanten Hilfen zur Erziehung sind die Erschließung und die Aktivierung von eigenen Ressourcen, die unterstützende Begleitung auf dem Weg zur selbständigen Problembewältigung sowie die Vernetzung der Kooperationspartner (JEH Seitz).

Die ambulanten Leistungen werden in der Regel im Haushalt des Leistungsberechtigten durchgeführt. Voraussetzung einer ambulanten Leistung ist die geregelte Trennung von Betreuung, Versorgung und Unterkunft (Lebenshilfe Niedersachsen).

Nach Heintz/Seithe (2014) soll der Blick nicht alleine vom Individuum ausgehen, sondern es bedarf einer Wechselwirkung zwischen Individuum und Lebensraum. Der Lebensraum kann sich entscheidend auf die Problemlösung auswirken. Dies bedeutet, dass der Lebensraum jedes einzelnen Individuums sowohl förderlich als auch hinderlich sein kann.

## Unsere Philosophie

Ausschlaggebend für den Entstehungsgedanke unseres Projektes „Familien in außergewöhnlichen Situationen“, kurz FamaS, war die Krisensituation während der Corona-Pandemie, in welche viele Familien ohne eignes Zutun geraten sind. Viele gesellschaftliche Veränderungen gingen mit der Pandemie einher. Beispielsweise die Schließung aller Bildungseinrichtungen, die Kontaktbeschränkungen, sowie die eingeschränkte Möglichkeiten Spielplätze, Bäder, Jugendzentren, Einkaufspassagen etc. zu nutzen. Dies brachte Familien, aber vor allem Eltern, an den Rand ihrer Belastungsgrenze, da diese mit Existenzängsten, Betreuungslösungen und dem Leben auf zum Teil engsten Raum konfrontiert wurden. Aus diesen Situationen resultiert eine steigende Überforderung, welche in eine zunehmende Gewaltbereitschaft einmünden kann. Besonders Jugendämter haben in dieser Zeit ausschließlich mit Kindeswohlfällen zu kämpfen. Unter anderem auch in Familien, in welchen dies unter „normalen“ Umständen nie der Fall gewesen wäre.

Aus diesem Grund kam uns die Frage, wie können wir Familien unterstützen bevor es zu gravierenden Vorfällen innerhalb der Familien kommt, sodass die Jugendämter eingreifen müssen.

Das Projekt FamaS soll unter die ambulanten Angebote der Hilfen zur Erziehung gehören und aktiv werden, bevor ein Allgemeiner Sozialer Dienst tätig wird. FamaS soll vom Jugendamt beauftragt werden, wenn Familien Unterstützung und Lösungswege aus der krisenbehafteten Situation benötigen, in der sie sich aktuell befinden. Mit Hilfe eines vielfältigen freizeitpädagogischen Angebots sollen Familien alternative und freudige Erlebnisse, in welchen individuelle Ressourcen aktiviert werden. Diese sollen selbststärkend und entlastend auf die Krise vorbereiten beziehungsweise helfen, sie zu bewältigen. Selbstwirksamkeit sehen wir hier als entscheidenden Faktor an. Das Projekt FamaS steht im Zeichen von Empowerment und Hilfe zur Selbsthilfe.

## Auftrag und Ziel des Projektes FamaS

### Unser Auftrag

Die kommunalen Behörden machen via Rundschreiben auf unser Projekt aufmerksam, ähnlich dem Säuglingsprojekt „Wellcome“[[1]](#footnote-1). Dieses Rundschreiben verweist die einzelnen Familien auf unser Projekt, falls Überforderungen oder Konfliktpotenziale drohen. Außerdem schicken die Behörden ähnlich dem Landkreis Sigmaringen, welcher bei einer Neugeburt ein Willkommenspaket mit Inhalten wie beispielsweise einem Schnuller, einer Mütze und Infomaterial, an Familien. Die Familien werden so auf das Projekt aufmerksam und können sich bei Unterstützungsbedarf direkt an FamaS wenden, ohne dass dabei das Jugendamt tätig wird. Das Projekt FamaS hat eine Kooperation mit dem Deutschen Caritasverband, welcher mit weiteren nichtstaatlichen Organisationen zusammenarbeitet. Des Weiteren ist er Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland und er gehört zum weltumspannenden Caritasnetzwerk. „Außerdem ist der Deutsche Caritasverband Mitglied in der National Coalition Deutschland, dem Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention.“ (Caritas Quelle Markus)

Zu Beginn orientiert sich FamaS innerhalb der Familie. Beziehungs- und Vertrauensarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Einen Gesamtüberblick der aktuellen familiären Situation, sowie die Wünsche und Ziele der Eltern und ihrer Kinder werden festgehalten und mit Hilfe eines Erziehungsrahmenplans niedergeschrieben. Der Erziehungsrahmenplan dient als Grundlage und zur Angebotsauswahl für zukünftige weitere Treffen.

Unsere Angebote sehen wie folgt aus:

* Freizeitpädagogik / Erlebnispädagogik

Freizeitpädagogik, speziell die Erlebnispädagogik, zielt darauf ab, Selbstwirksamkeit mit der Natur zu erfahren. Dabei werden ganzheitliche Erfahren und unter Umständen auch Grenzerfahrungen erlebt. Es stehen vor allem familienbezogene Erlebnisse im Vordergrund. Außerdem sollen unterschiedliche und abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten aufgezeigt werden.

* Medienpädagogik

Schulungen digitaler Medien für einen erfolgreichen Schulunterricht, aber auch verantwortungsvoller Umgang mit der breiten Medienlandschaft sollen hier erlernt werden.

* Beratungen

Diese werden unter anderem bezüglich Erziehungsfragen, Vermittlungen an weiterführende Stellen, bei Krankheit und Schicksalsschlägen und Unterstützung bei Antragstellung angeboten.

* Jugendarbeit

Hierbei stehen eine altersgerechte und geschlechtsspezifische pädagogische Zielgruppenarbeit im Mittelpunkt.

* Schulbetreuung

Unter Schulbetreuung verstehen wir Hausaufgabenbetreuung und die Gewährleistung des digitalen Schulbesuchs. Eltern-Zeit

Eltern die Möglichkeit geben, ihre Kinder ein paar Stunden an das Fachpersonal abzugeben.

### Unsere Angebotsziele

* Freizeitpädagogik / Erlebnispädagogik

Während des erlebnispädagogischen Angebotes werden das Selbstwertgefühl, das Selbstbewusstsein, das Verantwortungsbewusstsein, die Entscheidungskompetenz und die Eigenständigkeit gestärkt.

|  |  |
| --- | --- |
| **S**pezifisch | Selbstwertgefühl, Selbst-, Verantwortungsbewusstsein, Entscheidungskompetenz werden gefördert |
| **M**essbar | Überforderung bewältigt, keine Gewalt |
| **A**ttraktiv | Abwechslungsreiche Freizeitgestaltung |
| **R**ealistisch | Auf jeden abstimmbar, individuell |
| **T**erminierbar | Zeitlich begrenzt wegen Angebotsdauer |

* Medienpädagogik

Die Entwicklung einer Medienkompetenz, das Sensibilisieren auf die negativen Wirkungen und den Blick auf etwaige Vorteile der Medienvielfalt zu richten sind die Ziele der Medienpädagogik während der Begleitung in der Familie.

|  |  |
| --- | --- |
| **S**pezifisch | Entwicklung der Medienkompetenz |
| **M**essbar | Verantwortungsbewusster Umgang (bspw. Besuch des Online-Unterrichts gewährleistet), Zeitliche Eingrenzungen |
| **A**ttraktiv | Medienaffinität von Kindern und Jugendlichen  Eltern werden entlastet |
| **R**ealistisch | Medienwelt wird immer präsenter |
| **T**erminierbar | Angebotsdauer, Schulzeiten / Stundenplan |

* Beratungen

Das Aufzeigen der Konsequenzen bei gewaltbereiten Personen innerhalb der Familie und das Anbieten von Lösungsalternativen, um die Gewaltbereitschaft aus der Familie zu nehmen, kann während einer Beratungssituation erreicht werden. Dies könnten zum Beispiel Bewältigungsstrategien sein.

|  |  |
| --- | --- |
| **S**pezifisch | Individualisierte Beratungsthemen |
| **M**essbar | Anliegen ausgiebig beraten? |
| **A**ttraktiv | Bewältigungsstrategien entwickeln, es wird einem zugehört |
| **R**ealistisch | Schneller und niederschwelliger Zugang zur Beratung |
| **T**erminierbar | Beratungen sind zeitlich begrenzt |

* Jugendarbeit

Mit Hilfe der Jugendarbeit wollen wir die Jugendlichen hin zu einer emotional lebendigen, sozial handelnden und selbstverantwortlichen Persönlichkeit führen.

|  |  |
| --- | --- |
| **S**pezifisch | Individualisierte Jugendarbeit |
| **M**essbar | Verhaltens-änderungen |
| **A**ttraktiv | Auf Themen der Jugendlichen abgestimmt |
| **R**ealistisch | Themen werden behandelt, die die Jugendlichen interessieren |
| **T**erminierbar | Einzelne Themen sind zeitlich begrenzt |

* Schulbetreuung

Die Eltern sollen hier unterstützt werden, indem ihre Kinder in einer Hausaufgabenbetreuung untergebracht sind. Dadurch können sich die Eltern besser auch auf andere Dinge, wie beispielsweise dem Homeoffice, konzentrieren.

|  |  |
| --- | --- |
| **S**pezifisch | Unterrichtsbetreuung, Lehrinhalte |
| **M**essbar | Nimmt Schüler an Online-Unterricht teil? |
| **A**ttraktiv | Schulbildung der Kinder und Jugendlichen ist gesichert,  Eltern werden entlastet |
| **R**ealistisch | Unterricht wird besucht |
| **T**erminierbar | Unterrichtsdauer / Stundenplan + Nachbearbeitungszeit |

* Eltern-Zeit

Ziel der Eltern-Zeit ist es, den Eltern gemeinsame Zeit für sich zu geben und dadurch die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und auch zu befriedigen. Außerdem können mögliche Stresssituationen hierdurch entzerrt werden.

|  |  |
| --- | --- |
| **S**pezifisch | Eltern bekommen Zeit für sich |
| **M**essbar | Weniger Überforderung |
| **A**ttraktiv | Bedürfnisse der Eltern werden berücksichtigt |
| **R**ealistisch | Eltern nutzen Zeit für sich |
| **T**erminierbar | Zeitlich begrenzte Betreuung der Kinder |

### Schutzkonzept (im Falle von Pandemie)

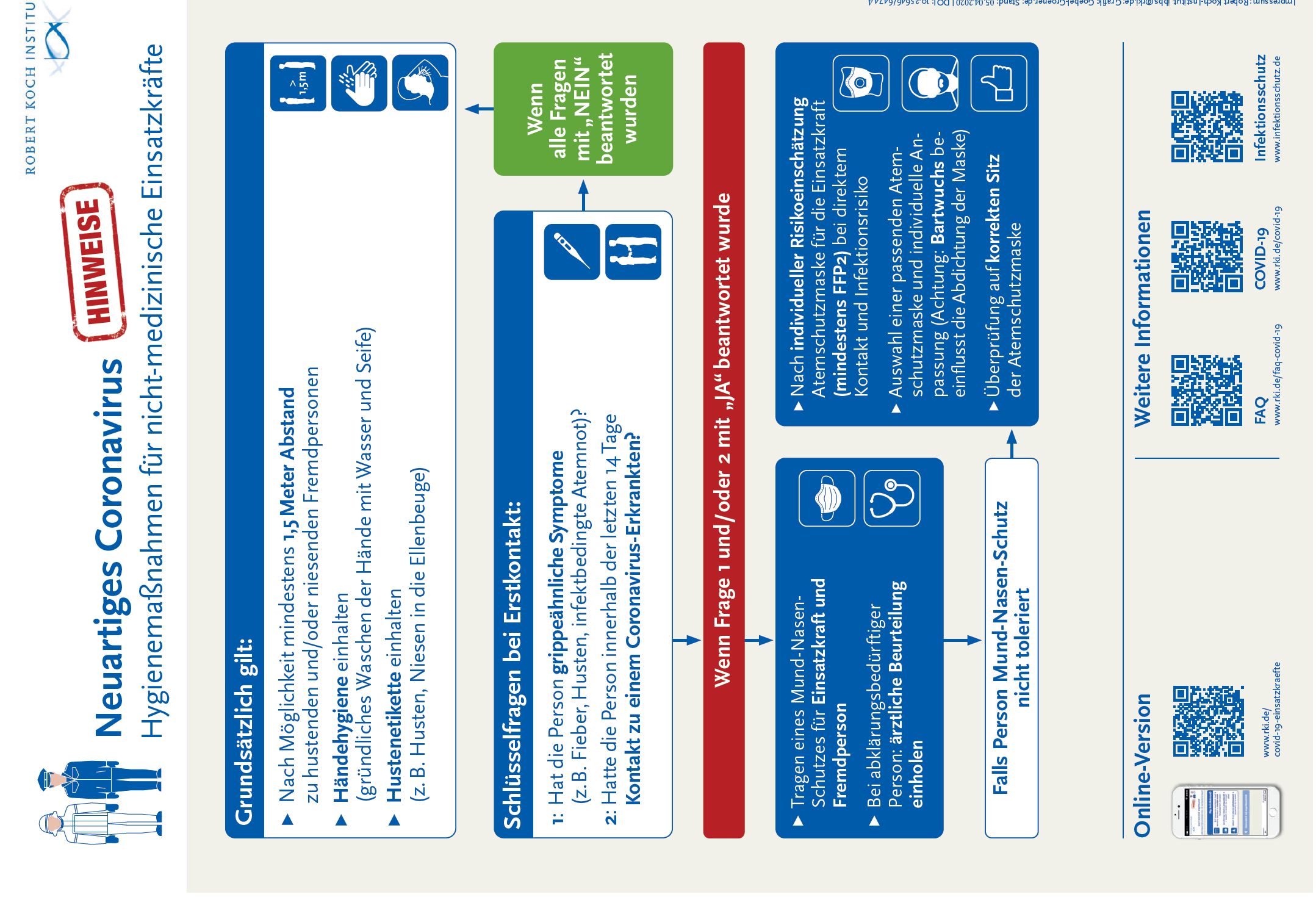


Abbildung 1: Schutzkonzept Corona vom RKI

### Ausblick

Wir wünschen Familien in außergewöhnlichen Situationen zu unterstützen und ein Tätigwerden des Jugendamtes zu vermeiden.

Nachhaltig gesehen, möchten wir das Projekt FamaS als eigenständige ambulante Hilfe, verankert im Sozialgesetzbuch Acht, zwischen den §§ 28 und 29 SGB VIII, sehen. Eine mögliche Titulierung wäre:

§ 28 a SGB VIII [Unabhängige Begleitung von Familien in Krisensituationen].

Die rechtliche Anspruchsgrundlage wäre hierbei § 27 SGB VIII [Hilfe zur Erziehung] in Verbindung mit § 28 a SGB VIII [Unabhängige Begleitung von Familien in Krisensituationen].

Das Projekt FamaS kommt unter Umständen an seine Grenzen. Es kann sein Projektziel mit Hilfe der Angebote eventuell nicht erfüllen und sollte deshalb das Jugendamt hinzuziehen, um den Schutzauftrag der Schutzbefohlenen zu gewährleisten. Insbesondere bei Kindeswohlgefährdung nach § 8 a SGB VIII [Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung], aber auch wenn die Klienten dies wünschen sollten.

# Konzeption

## Leitgedanke

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das Individuum in seiner Eigenheit, seinen individuellen Vorstellungen und mit seinen erworbenen Fähigkeiten. Wir haben Respekt und Achtung vor allen Menschen und unterstützen sie dort, wo ohne unsere Hilfe Nachteile entstehen können. Diese Unterstützung besteht aus einer Begleitung in außergewöhnlichen Situationen und Förderung der Kompetenzen zur Bewältigung dieser Situationen. Die Familien sollen in ihrem Alltag entlastet werden. Dies soll häuslicher Gewalt präventiv vorbeugen und somit das Wohl der Familie nicht gefährden. Ausgehend von den vorhandenen Ressourcen der Familien, sowie den jeweiligen einzelnen Familienmitgliedern, sollen über ein ausgewogenes Angebot an Hilfen die nötigen Impulse zur Entlastung gegeben werden.

## Zielgruppen

Zielgruppen sind Familien, welche unverschuldet in außergewöhnlichen und belasteten Situationen geraten sind.

In der Regel ist die Dauer der Hilfemaßnahme an die Bewältigung der außergewöhnlichen Situation oder deren Ende geknüpft.

Das Einzugsgebiet von FamaS ist regional ausgerichtet.

### Außergewöhnliche Situationen

Außergewöhnliche Situationen sind, wer unverschuldet in seiner Lebenswelt beeinträchtigt wird und dadurch außergewöhnliche Belastungssituationen erfährt, in welche er ohne diese Situation nicht gekommen wäre.

* Endemie, Epidemie, Pandemie
* Krankheitsfälle
* Naturkatastrophen
* Ökonomische Krisen
* Todesfall
* Schließung von Betreuungseinrichtungen, Schulschließung
* Macht Umverteilung Szenarien

### Personenkreis

Anspruch auf das Angebot FamaS haben

* Familien mit minderjährigen Kindern
* Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern.

Einbezogen sind alle Familien egal welcher sozialer Schicht, ethnischer Herkunft, Alter und Geschlecht, Religiösen und Politischen Anschauungen, Einkommen, Bildungsstand und Behinderung.

## Rechtliche Grundlagen

Unser Angebot FamaS leisten wir nach den gesetzlichen Grundlagen des Sozialgesetzbuch acht:

§ 27 [Hilfe zur Erziehung]

§ 28 [Erziehungsberatung]

§ 28a [Unabhängige Begleitung von Familien in Krisensituationen]

§ 29 [Soziale Gruppenarbeit]

§ 30 [Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer]

§ 32 [Erziehung in einer Tagesgruppe]

## Sozialraumorientierung

Vielfältige Projekte und Angebote zielen darauf ab, das Angebot FamaS nach außen hin zu öffnen, beziehungsweise den Familien den Weg in die regionalen Angebote zu ebnen. Bei örtlichen Veranstaltungen leisten wir gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

Indem wir für unsere Ziele werben und erste Kontakte begleiten, binden wir freiwillige Helfer ein oder gewinnen Unterstützer, welche unsere Familien in vielfältigen Zusammenhängen begleiten.

Wir bieten eine Reihe von Freizeitangelegenheiten, welche nicht nur ausschließlich unserem eigenen Klientel offen stehen. Sobald wie möglich unterstützen wir die Familien aber auch darin, in örtlichen Vereinen aktiv zu werden.

## Gesamtangebot

Im Bereich des Projektes FamaS sind die angebotenen Unterstützungsmaßnahmen spezifisch ausgerichtet auf eine Unterstützung und Beratung zu einer gelingenden Bewältigung krisenbehafteter Situationen. Die Familien sollen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gefördert werden. Belastungen werden durch gezielte Förderung und Unterstützung vermieden und abgebaut.

Über ein umfassendes Hilfe- und Unterstützungsangebot soll dieser Personenkreis die Möglichkeit erhalten, bisherige belastende Handlungsweisen und Verhaltensmuster so zu verändern, dass Entlastung entsteht.Die Verknüpfung der Fachdisziplinen innerhalb und außerhalb des Projektes FamaS garantiert eine umfassende und individuelle Förderung.

### Freizeitpädagogik

Für Familien sind außergewöhnliche Situationen häufig geprägt von Konfliktpotenzial, Gewalt, psychischen Belastungen und Gefühlen der Angst. Im Freizeitbereich wird den Familien ermöglicht ohne Druck soziale Anerkennung zu erfahren und sich selbst außerhalb der Krisensituation zu definieren.

Konfliktpotenzial und psychische Belastungen zeigen sich häufig nicht nur durch Störungen des Familienlebens. Oftmals treten auch Schwierigkeiten in anderen Bereichen auf, wie etwa Antriebslosigkeit, geringes Durchhaltevermögen, geringe Flexibilität, mangelnde Kritik- und Reflexionsfähigkeit, geringe Frustrationstoleranz etc. Viele betroffene Familien erleben Überforderungstendenzen, welche von Misserfolgserlebnissen geprägt sein können.

Im Bereich der Freizeitpädagogik können Familien in einem geschützten Rahmen individuelle Erfolge erleben und positive Erfahrungen sammeln. Hier werden persönliche Handlungskompetenzen wie Autonomie, Kommunikations- und Kontaktfähigkeit sowie Konfliktbewältigung bewusst gemacht und gefördert. Die Orientierung an Stärken und Ressourcen vermittelt den Familien einen Blick auf eigene Fähigkeiten und fördert dadurch das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein. Durch vielfältige Erfahrungen werden die Selbstwahrnehmung und der Umgang mit neuen belastenden Situationen gefördert. Energien werden freigesetzt, die motivationssteigernd wirken. Insgesamt erleben die Familien einen positiven emotionalen Auftrieb, der sich günstig auf andere Lebensbereiche auswirkt. Eigenständigkeit und Entscheidungskompetenz werden ebenso gefördert wie Verantwortungsbewusstsein und Eigeninitiative. Den Familien wird ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Freizeitangebot ermöglicht. Erlebnispädagogische Maßnahmen, Trendsportarten, klassische Freizeitangebote, musische, kreative und themenzentrierte Angebote stehen den Familien zur Verfügung. Engagement und Übernahme von Verantwortung der Familien im Freizeitbereich tragen so aktiv zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Als Grundlage einer systematischen Durchführung der Angebotsvielfältigkeit steht den Mitarbeitern eine eigens dafür erstellte Konzeption zur Verfügung. Als Ziele der umfangreichen freizeitpädagogischen und erlebnispädagogischen Angebote sehen wir:

* die Förderung einer sinnvollen und abwechslungsreichen Freizeitgestaltung
* die Hinführung zu einer bewussten und konstruktiven Freizeitgestaltung
* die Fähigkeit und Bereitschaft zu sozialer Verantwortung und ggf. gesellschaftlicher Partizipation
* die Erweiterung der Persönlichkeitsbildung unter Berücksichtigung der persönlichen und sozialen Kompetenzen wie Kreativität, Rücksichtnahme, Toleranz, Kooperations- und Kontaktfähigkeit
* die Förderung der Selbständigkeit in belastenden Situationen
* Schulungen des Verantwortungsbewusstseins für sich und andere
* die Unterstützung von Aktivität und Eigeninitiative
* den Erwerb spezifischer Kompetenzen bei ausgewählten Aktivitäten.

Ein besonderes Augenmerk des Projektes ist mit Hinblick auf die Erlebnispädagogik die ganzheitliche Erfahrung durch die Teilnahme an den Aktivitäten der Kajakgruppe, Klettern und Bogenschießen (Körper, Ökologie, Naturerlebnis, soziales Lernen, Grenzen usw.).

### Jugendarbeit

Wie im § 9 Abs. 3 SGB VIII formuliert, spielt die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen bzw. von jungen Frauen und jungen Männern eine übergeordnete Rolle. Deshalb wird gleichermaßen Wert auf die gezielte Förderung beider Geschlechter gelegt. Im Sinne des Gender Mainstream ist das Ziel, darauf hinzuwirken, dass die individuellen Interessen von beiden Geschlechtern berücksichtigt und entsprechend unterstützt werden. Die Gleichstellung bedeutet in vielerlei Hinsicht für junge Frauen und junge Männer eine höhere Lebensqualität und mehr Entscheidungsfreiheit für die eigene Lebensgestaltung und eröffnet dadurch neue Lebensperspektiven.

Im Sinne der Jugendarbeit werden Räume und Angebote bereitgestellt, in denen Jugendliche spezifische Zielgruppenarbeit durchführen können. Außerdem sollen kulturelle Aspekte beleuchtet und Hintergründe verdeutlicht werden, sowie in ihrer Entwicklung zu einer emotional lebendigen, sozial handelnden und selbstverantwortlichen Persönlichkeit unterstützt werden.

Des Weiteren kann die Körperlichkeit, wie Köperhaltung und Körperbewusstsein, neu entdeckt werden. Die Jugendlichen erlernen neue Konfliktlösungsstrategien, sowie alternative Lösungswege zur Konflikt- und Gewaltbewältigung. Hierdurch wird Selbstbestimmung erfahrbar.

### Elternarbeit

Die Eltern- und Angehörigenarbeit erfolgt nach dem systemischen Konzept. Kern ist die Einbeziehung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in die Erziehungsplanung und die gemeinsame Zielformulierung. An den Vorerfahrungen und den familiären Hintergründen wird angeknüpft.

Im weiteren Entwicklungsprozess können Angehörige die erworbenen Fähigkeiten und erlernten Kompetenzen ihrer Kinder wahrnehmen und würdigen. Für die Jugendlichen minimieren sich Loyalitätskonflikte, wenn die Sicherheit besteht, dass professionelle Helfer und Angehörigensystem sich respektieren, gemeinsam Perspektiven entwickeln und kooperativ am selben Prozess arbeiten. Die Eltern- und Angehörigenarbeit beinhaltet u. a. folgende Aspekte:

* Einbeziehung der Eltern und Angehörigen bei der Bewältigung von krisenbehafteten Situationen
* die Eltern werden als Bezugspersonen in ihrer Erziehungsverantwortung gestärkt
* Unterstützung der Eltern in ihrer Elternrolle
* Familiengespräche zu Hause mit der Absicht der gegenseitigen Unterstützung

## Individuelle Zusatzleistungen

Die Zusatzleistungen werden von ausgebildeten und speziell geschulten Fachleuten durchgeführt. Folgende Zusatzleistungen können angeboten werden:

* Besonderes Angebot für junge Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung
* Besonderes Angebot für junge Menschen mit einer Aufmerksamkeits-Hyperaktivitäts-Störung
* Besonderes Angebot für junge Menschen mit einer Persönlichkeitsstörung vom Borderline-Typ
* Besonderes Angebot für junge Menschen mit Bindungsstörungen und traumatischen Erfahrungen
* Besonderes Angebot für junge Menschen mit einer Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen verbunden mit einer hohen Aggressivität.
* Besonderes Angebot für junge Menschen mit einer körperlichen Behinderung
* Besonderes Angebot für junge Menschen mit einer geistigen Behinderung.

## Wahrnehmung des Schutzauftrags 8a SGB VIII

Die Fallkoordination zur Wahrnehmung des Schutzauftrages gemäß § 8a SGB VIII obliegt den Mitarbeitern des Projekt FamaS.

Das beteiligte Helfersystem ist benannt und stellt sicher, dass der Schutzauftrag in allen Bereichen, in welchen Jugendliche gefördert und begleitet werden, erfüllt wird. Gemeinsam mit dem oben genannten Koordinator, den Behörden und den Ärzten, werden alle diesbezüglichen Prozesse geplant und gesteuert:

* das Gefährdungspotenzial und die Ressourcen werden im Expertenkreis eingeschätzt,
* die Personensorgeberechtigten sowie der Jugendliche werden mit einbezogen,
* ggf. werden adäquate Hilfen organisiert und verbindliche Regeln der Zusammenarbeit festgelegt,
* des Weiteren wird bei Bedarf die Kooperation mit den angrenzenden Handlungsfeldern wie beispielsweise Psychiatrie und Justiz vorangetrieben.

## Kooperationen

In der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt wird eine weitere Voraussetzung für ein Gelingen der Arbeit mit den Jugendlichen beziehungsweise mit den Familien gesehen. Die Zusammenarbeit erfolgt auf den Ebenen von

* regelmäßig stattfindenden Gesprächen,
* Abstimmung des Erziehungsprozesses,
* Miteinbezug bei akuten Veränderungen Gestaltung und Realisierung eines sinnvollen und realistischen Hilfeentwurfs.

## Qualitätssicherung

Eine gleichbleibend hohe Qualität ist einer unserer Grundansprüche und ein fachliches Merkmal unserer täglichen Arbeit.

Um die erforderlichen fachlichen Qualitätsstandards zu erfüllen, werden bei der Auswahl des Personals deren Ausbildungsnachweise hinsichtlich der aufgabenspezifischen Eignung überprüft. Generell wird vor Personalneueistellungen ein erweitertes Führungszeugnis des Bewerbers angefordert und überprüft.

Die erneute Überprüfung des erweiterten Führungszeugnisses erfolgt innerhalb eines 5-Jahres-Turnus. Bereits im Dienstverhältnis stehendes Personal weist seine Eignung ebenfalls durch die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses nach. Eine Überprüfung erfolgt ebenfalls im 5-Jahres-Turnus.

Institutionelle und Fachliche Qualitätsstandards sind:

* Weiterentwicklung der konzeptionellen Arbeit und des Angebots
* Orientierung unserer Vorgehensweise an den bewährten und aktuellen Erkenntnissen der unterschiedlichen Fachdisziplinen
* Zielorientiertes Arbeiten
* Kooperationen mit allen am Prozess beteiligten Bereichen und Institutionen
* gezielte Zusammenarbeit mit den Beteiligten des Bezugssystems und des soziokulturellen Umfelds
* Dokumentation der Arbeit
* regelmäßig stattfindende Team-, und Fallbesprechungen.
* Arbeiten nach wissenschaftlichen Arbeitsmethoden zur Erweiterung der verschiedenen Kompetenzen
* Fortschreibung des Konzepts
* Fortbildungsangebote für Mitarbeiter
* externe Supervision.

Die fachlichen Qualifikationen unseres Personals sind:

* Pädagogisches Fachpersonal mit spezifischen Weiterbildungen,
* langjährige Erfahrungen der Mitarbeiter mit Jugendlichen / jungen Erwachsenen und den damit einhergehenden Problemen (Drogen, Gewaltdeeskalationen, Konflikten, Verweigerungen ...),
* Qualitätsbewusstsein und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
* Teilnahme an Weiterbildungen zu aktuellen Thematiken/ Problematiken

## Notwendige Anlagen

## Räumliche Ausstattung

* Büro
* Lagerraum
* Toilette
* Parkplatz
* Fahrradboxen

## Betriebs- und Geschäftsausstattung

* PCs, FAX, Kopierer, Kommunikationsanlagen
* Hütte im Schwarzwald, Campingausrüstung, Kajakausrüstung, Tischfußball, Fahrräder, Eislaufausrüstung, Tischtennisausrüstung, Kleinspiele, Wanderausrüstung, Langlaufskier, Kletterausrüstung, Ausrüstung zum Bogenschießen etc.
* Kleinbus, PKW, Sportgeräteanhänger

# Entgelte

## Entgeltvereinbarung

§ 1 [Leistungsangebot]

Auf der Grundlage der zwischen den Vertragsparteien für den Leistungsbereich geschlossenen Leistungsvereinbarung, werden für das Leistungsangebot FamaS die in §2 dieser Vereinbarung genannten Entgelte vereinbart.

§ 2 [Entgelte]

|  |  |
| --- | --- |
| Entgelt für Regelleistungen | 50 € / Stunde in der Familie |
| Investitionsbeitrag | 30 € / Pro Familie (einmalig) |
| Angebot für erlebnispädagogische Maßnahmen | \*Siehe Preistabelle[[2]](#footnote-2) |

§ 3 [Zahlungs- und Kündigungsmodalitäten]

* Die Rechnungsbelegung und das Zahlungsverfahren erfolgen in Abstimmung mit dem Kostenträger. Hierbei ist darauf zu achten, dass für den Leistungserbringer keine Liquiditätsprobleme entstehen. Es gelten die Verzugsregeln des BGB.
* Der Aufnahme- und Entlassungstag werden voll in Anrechnung gebracht. Bei Überleitung in eine andere Maßnahme, gemäß dem SGB VIII, wird der Entlassungstag nicht in Rechnung gestellt.
* Die Hilfe wird durch eine schriftliche Erklärung des Kostenträgers oder der Leistungsberechtigten gegenüber dem Leistungserbringer beendet. Die Beendigung der Leistung erfolgt unter der Berücksichtigung des Datums in der schriftlichen Erklärung.

## Leistungsvereinbarung

### Strukturdaten des Leistungsangebotes

§1 Art des Leistungsangebotes

1. Hilfe zur Erziehung in ambulanter Form (Familienbesuche) oder einer sonstigen betreuten Wohnform nach §34 SGB VIII
2. Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche in Form von ambulanter Betreuung nach §35a SGB VIII

§2 Strukturdaten

1. Angebotsform und Platzzahl

Das Leistungsangebot findet in ambulanter Form statt. Eine Fachkraft betreut eine Familie mit maximal 6 Personen pro Tag. Mehrere Familien sind möglich, verteilt auf mehrere Tage.

1. Öffnungszeit und Betreuungsumfang

Das Leistungsangebot ist an bis zu 273 Tage/Jahr mit einem Betreuungsumfang von 9 Stunden/Tag (je nach Angebotswahl können die Zeiten variieren) möglich.

1. Regelleistung
2. Grundbetreuung
3. Ergänzende Betreuung/ergänzende Leistungen in Form von
   1. Ferienmaßnahmen
   2. Erlebnispädagogik
   3. Hausaufgabenbetreuung
   4. Medienpädagogik
   5. Jugendarbeit
   6. Eltern-Zeit
   7. Individuelle Zusatzleistungen IZL
4. Zusammenarbeit/Kontakte
5. Hilfe-/Erziehungsplanung
6. Regieleistungen
7. Individuelle Zusatzleistungen

Individuelle Zusatzleistungen werden bei Bedarf im Rahmen der Hilfeplanung im Einzelfall mit dem zuständigen Träger vereinbart.

§3 Personelle und sächliche Ausstattung der Regelleistung

1. Personelle Ausstattung

Grundbetreuung und Zusammenarbeit/Kontakte, einschließlich der durch den ambulanten Dienst erbrachten Leistungen der Erziehungs- und Hilfeplanung 5,0 VK\*.

1. Sächliche Ausstattung

Die zur Erbringung der vereinbarten Leistungen erforderliche sächliche Ausstattung wird vom ambulanten Projekt FamaS im notwendigen Umfang und in der erforderlichen Qualität bereitgestellt (siehe Konzeption: Kapitel 2.10 Notwendige Anlagen).

### Beschreibung des Leistungsangebotes

§4 Auftrag / Zielsetzung

Durch die Verbindung von Alltagserleben, freizeitpädagogischer Arbeit sowie pädagogischer Arbeit wird der gesetzliche Auftrag umgesetzt.

Die Zielsetzungen des Leistungsangebotes sind insbesondere:

* Erlebnispädagogik
* Selbstwirksamkeit mit der Natur erfahren
* Grenzerfahrungen zu erleben
* Familienbezogene Erlebnisse ermöglichen
* Aufzeigen von Freizeitmöglichkeiten
* Medienpädagogik
* Schulungen digitaler Medien für einen erfolgreichen Schulunterricht
* Verantwortungsvoller Umgang mit der breiten Medienlandschaft erlernen.
* Beratungen zu Erziehungsfragen
* Vermittlungen an weiterführende Stellen
* Beratung bei Krankheit und Schicksalsschlägen
* Unterstützung bei Antragstellung.
* Altersgerechte und geschlechtsspezifische pädagogische Zielgruppenarbeit
* Hausaufgabenbetreuung, Gewährleistung des digitalen Schulbesuchs
* Eltern die Möglichkeit geben, ihre Kinder ein paar Stunden an das Fachpersonal abzugeben.
* Aneignung von normativem und sozialem Verhalten anhand von Regeln und Absprachen
* Strukturhilfen kennen lernen und umsetzen
* Die Unterstützung und Pflege der Kontakte zum Familien- und Angehörigensystem und zum sozialen Umfeld

§ 5 Zu betreuender Personenkreis (Zielgruppe)

Zielgruppen sind Familien welche unverschuldet in außergewöhnlichen und belasteten Situationen geraten sind.

Nicht betreut werden junge Menschen beziehungsweise Familien mit einer akuten Drogenproblematik. Hierbei wird unter Mitwirkung des Jugendamtes und des medizinischen und psychologischen Dienstes geprüft, welche Angebote adäquater sind.

§ 6 Inhalte und Umfang des Leistungsangebotes

1. Regelleistungen
2. Grundbetreuung

Die Grundbetreuung umfasst die geeigneten und notwendigen Leistungen im Bereich der Erziehung und aller unter §4 aufgezeigten Leistungen.

Dazu gehören insbesondere:

* Gewährleistung der Aufsichtspflicht
* Alltagsgestaltung und Alltagsbewältigung
* Freizeitgestaltung
* Pädagogische Grundleistungen und allgemeine Förderung im alltäglichen familiären Zusammenleben.
* Schaffung von Lern- und Übungsfeldern für die Gestaltung einer eigenverantwortlichen Lebensführung
* Herstellung von Erfahrungsfeldern zum Einüben sozialer Wahrnehmung, sozialer Fertigkeiten und Verhaltensweisen
* Erzieherische Auseinandersetzung mit Kindern und Jugendlichen
* Das Aufgreifen von Impulsen, Stimmungen, Bedürfnissen und Interessen der Familien

1. Zusammenarbeit, Kontakte

Die allgemeine Zusammenarbeit mit der Familie umfasst folgende Leistungen:

* Aktive Einbeziehung der Bezugspersonen aus dem Familiensystem,
* Initiieren gemeinsamer Aktivitäten, Alltagshandlungen und Freizeitunternehmungen,
* Sicherung der Teilhabe der Familien,
* Allgemeine Kontaktpflege zur Schule
* Allgemeine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

1. Hilfe und Erziehungsplanung

Zu den Leistungen der Hilfe und Erziehungsplanung gehören:

* Management der Anfragen und der Aufnahme in das Leistungsangebot,
* Eingangs-, Verlaufs- und Abschlussdokumentation
* Leistungen der Erziehungs- und Hilfeplanung
* Vermittlung der Ergebnisse in Hilfeplangesprächen (bei Bedarf) und Fallbesprechungen
* Regelmäßige und situationsbezogene Abstimmung des Erziehungsprozesses

Leistungen des Kinderschutzes nach § 8a SGB VIII werden gewährleistet.

§ 7 Qualität des Leistungsangebotes

Das Angebot ist so ausgerichtet, dass Familien in außergewöhnlichen Situationen eine sehr engmaschige Betreuung und Begleitung erhalten und erfahren. Die intensive und auf den Einzelfall ausgerichtete Betreuung gewährleistet somit eine möglichst hohe Bewältigung der neuen Anforderungen an den Einzelnen.

* Strukturierter Rahmen zur Bewältigung der außergewöhnlichen Situation
* Rahmenbedingungen, die die Konzentration und den Fokus auf Freizeit- und schulische Maßnahmen ermöglicht.
* Anleitung bei der Entwicklung von Konfliktfähigkeit und Kritikfähigkeit
* Kennenlernen und Einbindung in Freizeitaktivitäten
* Vertiefung kommunikativer, interaktiver und kultureller Erfahrungen in Freizeitpädagogischen Angeboten

§ 8 Qualifikation des Personals

Das vorgehaltene pädagogische Personal entspricht den Anforderungen des § 21 LKJHG [Betreuungskräfte].

§ 9 Voraussetzungen der Leistungserbringung

Das Projekt FamaS erbringt ihre Leistungen in dem hier beschriebenen Angebot unter den in diesem Vertrag beschriebenen Voraussetzungen.

Eine etwaige Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII wird umgesetzt.

Eine schriftliche Kostenzusage muss vor Beginn der stationären Maßnahme vorliegen.

§10 Gewährleistung

Der Leistungserbringer gewährleistet, dass die Leistungsangebote zur Erbringung der Leistungen geeignet sowie ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sind.

§11 Beginn, Ende und Kündigung des Leistungsverhältnisses

Die hier beschriebenen Leistungen werden ab dem Aufnahmetag der Familien erbracht. Die Leistungserbringung endet mit der Beendigung des Leistungsverhältnisses.

## Preistabelle

|  |  |
| --- | --- |
| **Erlebnispädagogische Angebote** (\*incl. Eintrittskosten) | **Preis in €** |
| Klettern (am Felsen) | 120 € / Person |
| Klettern (Halle) | 20 € / Person |
| Wandern (Bergtouren) | 55 € / Person |
| Waldtage | 15 € / Person |
| Schneeschuhtouren | 75 € / Person |
| Bogenschießen | 25 € / Person |
| Hochseilgarten | 45 € / Person |
| Campen / Übernachten | 100 € / Person |
| Kajak-Touren | 100 € / Person |
| Seil-Spiele | 20 € / Person |
| Canyoning | 250 € / Person |
| **Eltern-Zeit** | **Preis in €** |
| 1-2 Stunden | 25 € / Stunde |
| 2-4 Stunden | 20 € / Stunde |
| 4-6 Stunden | 15 € / Stunde |
| **Schul-/Hausaufgabenbetreuung** | **Preis in €** |
| Betreuung während des Schulunterrichtes | 30 € / Person / Schultag |

# Reflexion der Fachkräfte

# Literaturverzeichnis

Adler, H.: *Formen der Eltern- und Familienarbeit in der Jugendhilfe (1) – Kooperationsansätze.* Verfügbar unter: <https://www.sgbviii.de/s82.html> (Stand 2020-08-16).

Brown, Jane (2011): *Violence in UK Schools. What is Really Happening*. Gloucester: British Pub. Co Ltd.

Bundeskriminalamt (BKA) Pressekonferenz: *Gemeinsame Pressekonferenz zu kindlichen Gewaltopfern am 11.05.2020.* Verfügbar unter: <https://www.bka.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/Kurzmeldungen/200511_PKKinderhilfe.html> (Stand 2020-08-16).

Bundeskriminalamt (BKA): *Partnerschaftsgewalt. Kriminalstatistische Auswertung – Berichtsjahr 2018.* Verfügbar unter: <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Partnerschaftsgewalt/Partnerschaftsgewalt_2018.html?fbclid=IwAR0l5-PsLGr_xWifQnOLy9ah74RwRu8K8qCf8eWw5xO5J7xz3Pt9g4ZrsEM> (Stand 2020-08-16).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): *Kinder- und Jugendhilfe. Achtes Buch Sozialgesetzbuch.* Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/94106/40b8c4734ba05dad4639ca34908ca367/kinder--und-jugendhilfegesetz---sgb-viii-data.pdf> (Stand 2020-08-16).

Cierpka, M. (2008): *Möglichkeiten der Gewaltprävention*. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Deutscher Kinderverein: *Polizeiliche Kriminalstatistik 2019: Erschütternde Zahlen!* Verfügbar unter: <https://deutscher-kinderverein.de/polizeiliche-kriminalstatistik-2019/> (Stand 2020-08-16).

Dusolt, H (2018): *Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft. Ein Leitfaden für den Vor- und Grundschulbereich.* 4. Aufl. Weinheim: Beltz.

Egert, S. (2011): *Erfolgreich erziehen helfen. Elternarbeit in Jugendhilfe, Kita und Schule*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer (Sozialpädagogik).

Faltermeier, J. / Wiesner, R. (2017): *Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)*. S. 494-498. IN Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hrsg.) (2017): *Fachlexikon der Sozialen Arbeit.* 8. Aufl. Baden-Baden: Nomos.

Gugel, Günther (2009): *Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern.* 2. Aufl. Tübingen: Inst. für Friedenspädagogik.

Gugel, Günther (2014): *Handbuch Gewaltprävention*. Tübingen: Berghof Foundation.

Heintz, Matthias; Seithe, Mechthild (2014): *Ambulante Hilfe zur Erziehung und Sozialraumorientierung: Plädoyer für ein umstrittenes Konzept der Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Nützlichkeitsideologie*. Verlag Barbara Budrich.

Henschel, A. / Krüger, R. / Schmitt, C. / Stange, W. (2009): *Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation*. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Jugend- und Erwachsenenhilfe Seitz (JEH Seitz): *Wie verstehen wir unsere Arbeit? Ambulante Hilfen.* Verfügbar unter: <https://www.jeh-seitz.de/jugendhilfe/ambulante-hilfen-zur-erziehung/> (Stand 2020-08-16).

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS): *Hilfe zur Erziehung*. Verfügbar unter: <https://www.kvjs.de/jugend/hilfe-zur-erziehung/ambulante-hilfen/> (Stand 2020-08-16).

Lebenshilfe Niedersachsen: *Ambulant / Stationär in der Eingliederungshilfe*. Verfügbar unter: <https://www.lebenshilfe-nds.de/de/service/Handbuch-der-verguetungs--und-betriebsrelevanten-Fragen-/Ambulant-Stationaer-in-der-Eingliederungshilfe.php> (Stand 2020-08-16).

Sader, Manfred (2007): *Destruktive Gewalt. Möglichkeiten und Grenzen ihrer Verminderung*. Weinheim: Beltz (Beltz Bibliothek).

Schick, A. / Cierpka, M. (2003): *Faustlos: Evaluation eines Curriculums zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention in der Grundschule*. IN Zeitschrift für Klinische Kinderpsychologie (Hrsg.): Kindheit und Entwicklung. Band 12, Heft 2. Bern: Hogrefe.

Schlieckau, J. (2017): *Kompendium der Freizeit- und Erlebnispädagogik in der Postakutbehandlung*. Hamburg: Diplomica Verlag.

Schutzkonzept Corona vom RKI. Verfügbar unter: <https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Hygienemassnahmen_Einsatzkraefte.pdf?__blob=publicationFile> (Stand 2020-08-16).

Trilogie Handbuch Gewaltprävention: *Gewalt in der Familie überwinden*. Verfügbar unter: <https://www.schulische-gewaltpraevention.de/index.php/handbuecher-gewaltpraevention/vorschule/begriffe-grundlagen/gewaltpraevention-familie/108-gewalt-in-der-familie-ueberwinden> (Stand 2020-08-16).

# Anlagen



Abbildung 2: Personalbedarf

# Erklärung

Ich, Sabrina Bochtler, versichere, dass die vorliegende Arbeit inhaltlich ohne fremde Hilfe angefertigt wurde und ich mich keiner anderen, als der von mir angegebenen Literatur und Hilfsmittel bedient habe. Im Rahmen einer Prüfung wurde das Thema von mir noch nicht schriftlich bearbeitet.

Ich, Vera Reischl, versichere, dass die vorliegende Arbeit inhaltlich ohne fremde Hilfe angefertigt wurde und ich mich keiner anderen, als der von mir angegebenen Literatur und Hilfsmittel bedient habe. Im Rahmen einer Prüfung wurde das Thema von mir noch nicht schriftlich bearbeitet.

Ich, Markus Schöbel, versichere, dass die vorliegende Arbeit inhaltlich ohne fremde Hilfe angefertigt wurde und ich mich keiner anderen, als der von mir angegebenen Literatur und Hilfsmittel bedient habe. Im Rahmen einer Prüfung wurde das Thema von mir noch nicht schriftlich bearbeitet.

1. Projekt „Wellcome“ unter <https://www.wellcome-online.de/> (Stand 2020-07-09). [↑](#footnote-ref-1)
2. Siehe unter Punkt „3.3 Preistabelle“ auf Seite 30 [↑](#footnote-ref-2)